

Ein besonderes Orgelerlebnis

Im Rahmen des **17. Internationalen Orgelfestivals** hat der künstlerische Leiter Maurizio Croci mit seinem Ensemble Il Pegaso am Mittwoch in der Kathedrale Freiburg ein eindrückliches Konzert gegeben. Das Programm drehte sich um Monteverdi und seine Zeitgenossen.

IRMGARD LEHMANN

Einmal wie die geistlichen Würdenträger im Chor der Kathedrale sitzen und der Musik zuhören: Dieses besondere Erlebnis bot sich am Mittwochabend dem Publikum des Internationalen Orgelfestivals Freiburg. Auf der kleinen Empore im Chor spielte Maurizio Croci die kostbare Barockorgel, eine Manderscheidtorgel aus dem 17. Jahrhundert. Als Mitglied des Ensembles Il Pegaso bot der künstlerische Leiter des Festivals zusammen mit Mirko Guadagnini (Tenor), Christian Immler (Bass) und der Argentinierin Evangelina Mascardi (Theorbe, eine grosse Laute) einen facettenreichen Abend mit Musik aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Unter dem Motto «Im Zeichen von Monteverdi» interpretierte das Ensemble Werke von Monteverdi und seinen Zeitgenossen. Indem die Mitglieder abwechselungsweise in unterschiedlichen Formationen auftraten, verschafften sie dem Abend einen spannungsvollen Verlauf.

Bern, Cossonay, Freiburg

Das Programm mit Werken von über zehn Komponisten aus der Renaissance hat das Ensemble, das Croci 2012 gegründet hat, bereits in der Dreifaltigkeitskirche von Bern und in der reformierten Kirche von Cossonay gespielt. Das Konzert am Mittwochabend war der dritte Auftritt. Die Sänger – vorab der Tenor – zeigten sich vorerst verhalten. Doch im Verlaufe des Abends blühten die Stimmen auf. Wie etwa in Monteverdis «Ego dormio»,

als Bass und Tenor nicht auf der Empore standen, sondern im Chor sangen, feinfühlig begleitet von der Lautenistin Mascardi. Die Musikerin liess auf ihrer Theorbe gleich ein graziöses Solo folgen.

Maurizio Croci, Titularorganist an der Kollegiumskirche St. Michael und Professor an der Musikhochschule Freiburg, zeigte sich als versierter Organist, der sowohl virtuos Solowerke präsentierte als auch einfühlsam das Trio begleitete. Ein musikalischer Höhepunkt war zweifelsohne das Werk «Ciaccona di paradiso e d'inferno» eines anonymen Komponisten. Mit Spontaneität im Ausdruck und Lust am Klang, begleitet von Orgel und Theorbe, schafften die Sänger eine packende Spannungskurve: Christian Immler (ebenfalls Professor an der Musikhochschule Freiburg) «in der Hölle» und Guadagnini «im Paradies». Das Publikum – leider nicht sehr zahlreich – bedankte sich für den Abend mit einem innigen Applaus.

Mehr als ein Orgelfestival

Festivals haben Hochblüte. Und jedes kämpft um sein Publikum. In dieser Festival-landschaft bleibt ein Orgelfestival etwas Besonderes, das wohl immer nur eine Minderheit ansprechen wird. Gerade deswegen staunt man, dass es den Initianten – notabene mit einem kleinen Budget – seit 17 Jahren gelingt, ein Festival auf die Beine zu stellen. Ein reines Orgelfestival ist das aber längst nicht mehr. Sänger und Instrumentalisten sind mit dabei, und die Konzerte finden nicht nur in Freiburg, sondern auch



Il Pegaso spielte im Chor der Kathedrale: Evangelina Mascardi an der Theorbe und Maurizio Croci an der Barockorgel.

Bild Aldo Ellena

in der Region statt: dieses Jahr in Bern, Bödingen, Romont, Bulle und Cossonay.

Und ist es letztlich nicht auch so, dass die Initianten in einer Zeit, in der Kirchenbesuche immer rarer werden, mit dem Festival die kostbaren Orgeln Freiburgs am Leben erhalten? Die reiche Orgellandschaft Freiburgs mit Konzerten, Vorträgen und Meister-

kursen aufzuwerten, ist das Ziel der Orgelakademie, die von alt Staatsrätin Ruth Lüthi präsidiert wird.

Gegründet haben die Orgelakademie 1997 ehemalige Studierende – Organisten und Musikwissenschaftler – des Musikprofessors Luigi-Ferdinando Tagliavini. 2011 wurde der Verein in eine Stiftung umgewandelt.

Programm

Das Festival dauert noch bis Sonntag

Fr., 26. September: «Le grand voyage» (junges Publikum), 9.30 und 10.30 Uhr in der Kollegiumskirche St. Michael. Orgelrezital in der Kathedrale (20.15 Uhr, Einführung 19.15 Uhr).
Sa., 27. September: Orgelrezital

in der Kollegiumskirche (20.15 Uhr, Einführung 19.15 Uhr).
So., 28. September: Orgelrezital mit dem 85-jährigen Organisten L.-F. Tagliavini in der Kirche Bulle (17 Uhr, Einführung mit Tagliavini um 16.15 Uhr). //

VPOD will sich für Renten einsetzen

Die Gewerkschaft VPOD wirft dem Stiftungsrat der Pensionskasse des ACSMS Unverantwortlichkeit vor. Sie will ein Treffen mit ACSMS-Präsident Carl-Alex Ridoré.

FREIBURG «Der Verband des Personals öffentlicher Dienste wird sich dafür einsetzen, die Renten des Personals zu sichern», schreibt die Gewerkschaft VPOD in einer Mitteilung. Nachdem bekannt geworden war, dass ein Vermögensverwalter Geld der Vorsorgestiftung des Gemeindeverbands der medizinisch-so-

zialen Dienste des Saanebezirks (ACSMS) verspekuliert hatte (die FN berichteten), hätten sich Angestellte der Präventionsorganisation Reper und des Pflegeheims des Saanebezirks beim VPOD gemeldet. Der VPOD findet es unverständlich, dass sich der Stiftungsrat der Pensionskasse für eine solch risikoreiche An-

lagestrategie entschieden habe. Damit habe er mit den Renten der Versicherten gespielt. «Das ist unverantwortlich.» Nun fordert die Gewerkschaft ein Treffen mit dem Präsidenten des ACSMS, Oberamtmann Carl-Alex Ridoré, um weitere Informationen zu erhalten und das weitere Vorgehen zu bestimmen. *rb*

Miss und Mister mit einer Botschaft

Celine van Till und Michael Fässler sind Miss und Mister Handicap. Sie gehen locker mit ihrer Behinderung um. Das hat gestern die Schüler an der OS Tafers beeindruckt.

KARIN AEBISCHER

TAFERS «Seht ihr uns an, dass wir behindert sind?», fragt Celine van Till in die Runde der Taferer OS-Schüler. Die Achtklässler trauen sich nicht so recht, zu antworten. «Und bei mir?», fragt Michael Fässler und macht zwei Schritte nach vorne. «Dein linker Arm ist steif», sagt ein Schüler, und der 26-jährige Baselbieter erzählt seine Geschichte. Seit einer Hirnblutung 2005 ist seine linke Körperseite gelähmt. Während eines Eishockeytrainings bei den Elitejunioren des SCB brach er einfach so zusammen. «Eishockey war mein Leben», erzählt der Mister Handicap den interessierten Schülern. Doch erst durch den Schicksalsschlag sei ihm zum ersten Mal bewusst geworden, was für ein Privileg er gehabt habe und wie schön es nur schon sei, zu Hause sein zu dürfen. Er setzte sich neue Ziele und erreichte sie: Heute gehört er zum Rollstuhl-Tischtennis-Nationalkader und ist seit sechs Jahren Berufssportler.

Schritt für Schritt zurück

Genauso eindrücklich ist die Geschichte der 23-jährigen Genferin Celine van Till. Nach einem Reitunfall vor sechs Jahren lag sie einen Monat im Koma. Sie erlitt ein Schädel-



Miss und Mister Handicap, Celine van Till und Michael Fässler, standen gestern an der OS Tafers Rede und Antwort.

Bild ak

Hirn-Trauma und konnte beim Aufwachen weder gehen noch sprechen. Doch auch sie kämpfte sich zurück. Sie studiert und reitet wieder, obwohl ihre Sehkraft um fünfzig Prozent reduziert ist und sie alles doppelt wahrnimmt, was sie sieht. «Mit viel Willen erreicht man das Ziel. Immer positiv sein und Schritt für Schritt vorwärtsgehen», lautet ihre Botschaft an die Schüler.

Mit ihrer lockeren und lustigen Art schafften sie es, bei den Schülern das Eis zu brechen. Diese fragten die beiden zum Beispiel, ob es sie nicht störe, dass unter Jugendlichen der Ausdruck «Du bist behindert»

als Beleidigung gebraucht werde. Er fände das tragisch, sagte Michael Fässler. Im Alltag habe er einen Weg gefunden, mit neugierigen Blicken umzugehen. «Die Kunst ist es, es als Kompliment anzusehen. Der Mensch ist einfach so. Alles, was nicht der Norm entspricht, schaut er länger an.» Auch Selbstironie sei wichtig. «Ohne würde mir das Leben schwerer fallen». Celine van Till findet es wichtig, dass die Menschen sie ansprechen, wenn sie zum Beispiel wegen ihrer Sehhinderung ein Trottoir nicht sieht und stolpert. «Wir wollen Berührungängste abbauen.»

www.misshandicap.ch

Reklame

Sparsame Landbevölkerung bestrafen?

15 bis 20% höhere Prämien!

bringt die Einheitskasse nur schon durch den Wegfall der günstigeren Prämien in den Landregionen.

www.einheitskasse-nein.ch
Überparteiliches Komitee «Nein zur Einheitskasse»,
Postfach 61, 3001 Bern

